



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Acta Pacis Westphalicæ Publica**

Oder Westphälische Friedens-Handlungen und Geschichte

worinnen enthalten, was vom Jahr 1643. biß in den Monath October Anno 1645. zwischen Jhro Römisch-Käyserlichen Majestät, dann den Beyden Cronen Franckreich und Schweden, ingleichen des Heiligen Römischen Reichs Chur-Fürsten, Fürsten und Ständen, zu Oßnabrück und Münster gehandelt worden

**Meiern, Johann Gottfried von**

**Hannover, 1734**

**VD18 90103084**

§.LX. Die Spanier rathen, denen Franzosen nicht so gleich nachzugeben.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51787](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51787)

1643.  
Nov.

Lufft bekäme, seine ganze Force nach Catalonien und gegen Portugall zu wenden; Die Franzosen hätten den Holländern solchen Stillstand hefftig wiederathen, welches sie nicht gethan haben würden, wenn sie nicht wüßten, daß Spanien Vortheil davon habe; Es würde auch solches weder dem Käyser noch dem Reich Schaden bringen, weil Spanien alsdann selbigen mit mehreren Troupen gegen Frankreich behüßlich seyn könnte; Man müste nur stracklich zusammen halten, mit dem Päpstlichen Nuncio aber behutsam umgehen, weil viele Cardinäle zu Rom, die Französische Parthen hielten, und selbigen Hoff auf die Französische Seite, zu lencken, sich bemüheten. Hierüber bezuegen nun zwar die Käyserlichen Gesandten ihre Zufriedenheit, stelleten aber dabey den gefährlichen Zustand vor, worinnen sich dermahlen des Käyfers Sachen befunden: dann es hätten die Feinde sowohl in Deutschland als Italien, und den Niederlanden, viele feste Plätze, ja ganze Provinzien in ihren Besitz und Gewalt, welche sie schwerlich so schlechter Dings abtreten, und in Güte wieder fahren laß-

Gefährliche  
situation der  
Käyserl. Sa-  
chen.

sen würden: Ihnen aber solche mit Gewalt der Waffen abzunehmen, sey fast eine Unmöglichkeit, da die Käyserliche Armee und Cassa aufs äußerste geschwächt, auch die bisshero bey dem Käyser gestandene Fürsten und Stände, dergestalt ruiniret wären, daß sie viel lieber den Frieden, quibuscunque conditionibus, von ihren Feinden erbitten, und den Käyser ehender verlassen, als den Krieg länger fortführen würden; Wollte man gleich davor halten, daß Spanien unter die Arme greiffen könne; So sey hingegen zu betrachten, daß keine Hülffe mehr, außer dem Frieden, die so sehr herunter gekommene Sache wieder aufzurichten fähig sey, weswegen man nunmehr auf gar keine andere, als friedliche Mittel gedencen müsse: Weil es aber mit diesen ebenfalls schwer halten würde, woferne nicht Spanien gleichergestalt etwas nachzulassen gemeynet sey, zumahl Frankreich schon viele Orter und Provinzien in Händen habe; So möchten sie sich näher erklären, wohin allenfalls am Ende ihres Königs Meynung gerichtet sey.

1643.  
Nov.

## §. LX.

Die Spanier  
rathen, denen  
Franzosen  
nicht so gleich  
nachzugeben.

Hierauf ertheilte Savedra, nachdeme Er sich mit seinen Collegen besprochen hatte, in Italianischer Sprache die Antwort, dahin: Von ihres Königs intention wüßten sie noch zur Zeit, weiter nichts, als daß Er nicht gemeynt sey, denen Franzosen das allergeringste zulassen oder abzutreten; und hätten sie dießfalls keine andere Instruktion, als welche sie denen Käyserlichen Gesandten, leztlin gezeiget hätten; Diese Materie, schiene Ihnen auch, noch zu frühzeitig zu seyn, als daß man schon darvon sprechen sollte: Vielmehr wären erst des Gegentheils postulata zuerwarten, darnach man sich zurichten hätte: Denn, sollten die Franzosen den geringsten Wind davon bekommen, (weil in denen Cantzleyen doch nichts verschwiegen bleibe,) daß man den Muth so sehr habe sincken lassen; So würde man sehen, wie insolent sie sich bezeugen würden; Woferne man cum decore & auctoritate, bey gegenwärtigen Tractaten verfahren woltte, so müste man erst, nach ihrem Ermessen, die gegenseitigen postu-

lata anhören, und sich dabey tapfer und unerschrocken bezeigen; Wann dieses die Franzosen mercketen, würden sie schon gelindere Saiten aufziehen. Man kenne das Wesen der Franzosen, wie insolent und hoffärtig sie seyn würden, wann sie spührten, daß man sich vor ihnen fürchte: hingegen, wo ihnen die Spitze geboten, und das Weiße in Augen gezeiget würde; da pflegten sie es wohlfeiler zu geben, und ließen vieles von ihrem Feuer und Hitze fahren; zudem hätten selbige eben so grosse Ursachen nicht, stark zu pochen und zu trohen: Frankreich sey eben so sehr, ja fast noch mehr, an Geld und Volk erschöpft und entblößet, als nimmermehr Deutschland und die Käyserlichen Erblande solches wären: und, wann nur ein einiges mahl eine Armee dahin einbräche; So würde mehr Furcht, Schrecken und Entsetzen daselbst, als in Deutschland, entstehen; Es könne gar leicht ein Fall kommen, der grosse Veränderung nach sich zöge; Wie leicht könne die Königin Mutter, oder der König selbst, sterben, der noch ein schwaches

1643.  
Nov.

schwaches Kind, und vielen gefährlichen Krankheiten unterworfen sey; dieses sey ja keine Unmöglichkeit, da der Tod, in einer Woche, 2. schöne Kaiserliche Prinzen gehohlet habe; Die Unterthanen in Frankreich würden bis aufs Blut ausge-sauget, und sonderlich durch die, zu denen Geld-Einnahmen bestellte Bedienten dergestalt gepresset, daß es gar leicht zu einem general-Aufstand kommen könne, und brauche weiter nichts, als daß man das unter der Asche glimmende Feuer, nur ein wenig anblase; Die Generalen bey denen Arméén machten ungeheure Anfor-derungen, daß man sich bey Hoff selbst vor ihnen fürchte; Und die Hugonoten warteten auf die erste Gelegenheit, ihre Freyheit wieder zuerfechten. Ein einiger

von diesen Zufällen, welche alle möglich wären, könnte Frankreich dergestalt zu-rück werffen, daß inmittelst der Kaiser und Spanien Zeit genug gewinnen wür-den, sich in gehörige Verfassung zustellen, &c. Die Kaiserliche Gesandten erkannten die Stärke dieser Gründe, und erklärten sich dahin, daß Ihre Meynung, eben nicht dahin gieng, denen Franzosen etwas an-zubieten, und ihnen die Blöße zuerkennen zu geben, sondern, daß man nur Spani-scher Seits sich in Bereitschaft setzen möch-te, auf den alleräußersten Nothfall, und wann es nicht anderster seyn könne, lie-ber etwas pro Bono Publico zu sacri-ficiren; als es auf die extrema ankomen zulassen.

1643.  
Nov.

## §. LXI.

Legatus Sal-  
vius will keine  
Tractaten an-  
gehen, sondern

Es wurde auch durch die Dänischen Gesandten der Legat Salvius tentiret, ob Er zu denen Tractaten schreiten wolte; Er hat es aber lediglich auf derer Fran-

zosen Anfunfft nach Münster verstelllet; wie des Kaiserlichen Gesandten Cranii Schreiben an Zappada zuerkennen gibt:

verschiebt als  
les bis auf de-  
rer Franzosen  
Anfunfft.

Des Legati  
Cranii  
Schreiben  
an den Spa-  
nischen Ge-  
sandten Zap-  
pada.

Redditæ mihi sunt literæ Excell. Vestræ de 4. hujus, ac verum est quod asserit, si, qua fide ac sinceritate ex parte Augustissimæ Domus, eadem quoque ad hoc Pacis opus, ex parte adversariorum nostrorum fuisset accu- rum, res Europæ melius se haberent, ac in statu tranquilliore nunc reperi- rentur. Sane nos hic non intermisimus subito, ab ingressu Legati Suecici Salvii in hanc urbem, ejusdem animum per Legatos Danicos sollicitato fati studio sollicitare, num paratus ad auspiciandum Tractatus Pacis adve- niat? Præsertim cum omnes hic adsint, quos inter tractari oporteat? Sed nudius tertius exclusivam retulimus, & SALVIUM sibi religioni ducere, ac fas non esse, ante Gallorum Monasterium accessum, ob arctissimum inter utramque coronam fœdus, quod adhuc nuper renovatum sit, ad ullos Tra- ctatus accedere, prout Domini Hispanici procul dubio ex Legatis nostris Casareanis prolixius intelligent. Cum itaque ex hujusmodi declaratione planum fiat, summam rei ad Gallos recidere, ex eorumque fastuoso nutu ac arbitrio, studia ac consilia partis adversæ in totum dependere, maximo- pere nobis collaborandum, ac in hoc unice insudandum erit, quo nuper parta victoria recte, prout res exigit, & omnium honorum est expectatio, utamur: Jam pridem enim experimento didicimus, a Gallis Pacem non alia ratione, quam vi armata, redimi posse.

Adposui hic juxta supradictum Fœdus Gallico-Suecicum nuper renova- tum, cujus reverentiâ SALVIUS a Tractatibus abstinet. Ex cujus contextu dijudicari licet, quæ fors Ser. Electori Bavarix, ne dicam Religioni Catho- licæ, immineat, si cuncta in Imperio ad eum statum, qui Anno 1618. fuit, reducenda sint. Et cum hoc me Excell. Vestræ devoveo. Osnabrugi d. 14. Decembr. 1643.

Da auch Salvius denen Dänischen Gesandten die Visite gegeben, hat er das geringste nicht von dem Frieden er-

wehnt, sondern sich im übrigen so enge ein- gehalten, daß man fast nichts von ihm erfahren.

§. LXII.